

## LESERBRIEF

„Nein, nicht mit uns!“

**Zu: Eine Gemeinde kämpft um ihre Kirche**

Was macht die Kirche denn da nun wieder? Wenn eine Kirche baufällig ist und nicht mehr genutzt wird, nun ja, dann tut es vielleicht weh, wenn sie abgerissen wird. Aber in St. Peter in den Haesen? Ich erinnere mich gut an einen wundervollen Abend mit einer Lesung: volles Haus oder besser gesagt volle Kirche! Engagierte Menschen, die uns Gäste mit Getränken und Gebrülltem vorzüglich bewirteten. Die waren mit Herzblut dabei. Und jetzt lese ich was von „Abriß“? Das Gebäude schien mir in keiner Weise baufällig, sondern im Gegenteil sehr modern. Darf so etwas überhaupt abgerissen werden? Und wieso steht der Pastor dieser Gemeinde nicht an vorderster Front und kämpft für den Erhalt eines so prächtigen Gebäudes, für seine so lebendige Gemeinde? Warum sagt er nicht dem Bischof: „Nein, nicht mit uns!“ Mittlerweile sollte die Kirche doch um jeden Menschen froh sein, der sich trotz der vielen Skandale in der letzten Zeit noch engagiert. Ich bin erschüttert, wenn ich lese, wie diese Menschen allein gelassen werden.

Elisabeth Bothe

**Leserzuschriften** veröffentlicht die Redaktion ohne Rücksicht darauf, ob die darin zum Ausdruck gebrachten Ansichten mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen vorzunehmen. Im Falle der Veröffentlichung des Leserbriefs weisen wir am Beitrag den Klarnamen sowie den Wohnort des Einsenders aus. Für Rückfragen bittet die Redaktion, die Telefonnummer anzugeben. Unsere E-Mail-Adresse: [leserbriefe@rheinische-post.de](mailto:leserbriefe@rheinische-post.de)

## Sperrung an der Heerstraße

**HOCHFELD** Die Heerstraße ist im Kreuzungsbereich Gitschiner Straße/Musfeldstraße ab Dienstag, 6. April, für den Verkehr voll gesperrt, Umleitungen sind ausgeschildert. Fußgänger und Radfahrer sind davon nicht betroffen. Im Bereich der Straße werden Fernwärmeleitungen verlegt. Die Arbeiten werden voraussichtlich Ende April abgeschlossen sein.

## Kontaktlos in den Campingurlaub

Das Start-up „Roadfans“ vermietet im Duisburger Süden Wohnmobile. Innerhalb von vier Jahren hat das Unternehmen bereits ein enormes Wachstum erzielt. Was steckt hinter der Erfolgsgeschichte?

VON MARC LATSCH

**WANHEIM** Alles begann mit einem Urlaub. Sebastian Nikolaus wollte mit seiner Freundin nach Schweden zum Campen. Die Fähre war gebucht, da ging das Miet-Wohnmobil kaputt. Nikolaus brauchte Ersatz, stieß auf „Roadfans“. Dort erhielt er zunächst ein neues Fahrzeug und später dann auch einen neuen Job.

Es ist wie so oft bei Start-up-Ideen, die funktionieren. Es braucht ein paar Verrückte, die sich etwas trauen. Im Fall von „Roadfans“ sind es zwei Cousins: Jan Philipp Harnes und Joscha Stephan. Zwei Betriebswirte, die vor vier Jahren ihre Jobs kündigten, um eine Wohnmobil-Vermietung zu gründen. Heute, vier Jahre später gehören 500 Fahrzeuge zur „Roadfans“-Flotte. Der Jahresumsatz liegt nach eigenen Angaben bei 25 Millionen Euro. Und Nikolaus, der eigentlich ein Studium im Bereich der Pflegewissenschaft absolviert hatte, leitet mittlerweile die Region NRW Nord, zu der auch der Standort in Duisburg gehört. „Er stand plötzlich bei uns im Büro und sagte: Ich finde das toll, was ihr macht. Ich will ein Teil davon sein“, erinnert sich Harnes.

Der Gründer wohnt mit seiner schwangeren Frau selbst in Duisburg-Buchholz. Das sei allerdings nicht der vorrangige Grund, warum das zunächst auf „einem Schotterparkplatz“ in Mönchengladbach gegründete Start-up auch zwischen Rhein und Ruhr aktiv ist. „Wir wollten uns erstmal auf NRW fokussieren und dort eine große Bekanntheit aufbauen“, sagt Harnes. „Da ist Duisburg als fünftgrößte Stadt des Landes ein wichtiger Standort.“ Seit zwei Jahren gibt es die Filiale an der Heiligenbaumstraße in Wanheim-Angerhausen. Die Flotte dort besteht in der Regel aus 20 bis 30 Fahrzeugen.

Das Prinzip von „Roadfans“ ist eigentlich recht simpel. Das Unternehmen ist ein Wohnmobil-Verleih, wie es in Deutschland einige gibt. Der Unterschied sei der digitale Ansatz, so Harnes. Die Kunden können die Fahrzeuge kurzfristig buchen und sie kontaktlos über ein Carsharing-System abholen. Statt des persönlichen Kontakts helfen Begrüßungsvideos bei der Einweisung. „Unsere Kunden sind vor allem zwischen 25 und 55 Jahre alt



Regionalchef Sebastian Nikolaus (l.) und Gründer Jan Philipp Harnes auf dem Hof der „Roadfans“-Filiale in Wanheim-Angerhausen.

FOTO: CHRISTOPH REICHWEIN

und dabei gleichmäßig verteilt“, sagt Harnes. „Das unterscheidet uns drastisch von unseren Wettbewerbern.“ Da beginne die Zielgruppe erst bei 45 Jahren aufwärts. Rund 80 bis 150 Euro kostet ein Wohnmobil bei „Roadfans“ pro Tag. Je nach Saison und Mietdauer.

Die Corona-Krise war für das junge Unternehmen erst ein Schock, ist insgesamt jedoch eher Segen als Fluch. „Durch Corona ist das Thema Wohnmobile noch mehr in aller Munde“, sagt Harnes. Gerade im vergangenen Sommer habe es viele Menschen gegeben, die erstmals auf diese Art Deutschland und die Nachbarländer erkundet hätten. Eine Stornierungswelle im Frühjahr habe so durch die „Nachholeffekte“ weitestgehend ausgeglichen werden können. Das Jahresergebnis war laut Harnes nur „leicht unter Plan“. Und Plan bedeutet bei dem jungen Un-

## INFO

**Nachfrage nach Wohnmobilen steigt**

**Trend** Wohnmobile werden in Deutschland immer beliebter. 78.055 Neuzulassungen verzeichnete der Caravaning Industrie Verband 2020. Das sind 44,8 Prozent mehr als noch 2019. Vor allem die Nachfrage nach kompakten Einstiegermodellen sei in den vergange-

nen Jahren gestiegen.

**Start-up** Das 2017 gegründete Start-up „Roadfans“ hat sich den Trend zu Nutze gemacht. Mit seinen 500 Miet-Fahrzeugen erwirtschaftet es einen Jahresumsatz von 25 Millionen. Die Wohnwagen werden nicht nur vermietet, sondern nach einem Jahr auch bis zu 20 Prozent unter Listenpreis wieder verkauft.

ternehmen vor allem Wachstum.

„Wir haben als unseren Nordstern definiert, dass wir europaweit 20.000 Fahrzeuge auf der Straße haben“, sagt Harnes. Ungefähr so viele Miet-Wohnmobile gibt es derzeit insgesamt in Deutschland. Doch mit Blick auf die Mietauto-Industrie rechnet Harnes mit

zwei Dingen: Der Markt wird weiter anwachsen und er wird sich zunehmend monopolisieren. „Wir erwarten in den nächsten Jahren auch eine Konzentration auf wenige Anbieter“, sagt er. „Roadfans“ will einer von ihnen sein.

Große Ziele für eine Idee zweier „junger Wilder“, wie Harnes sich

und Mitgründer Stephan nennt. „Das ist wie bei ‚Die Höhle der Löwen‘, nur im echten Leben und mit größeren Summen“, sagt er, wenn Kunden fragen, wie es in einem Start-up so ist. Das Duo hat eine familiäre Hintergrund für die Camping-Branche. Der gemeinsame Großvater der beiden Gründer hat nach dem Zweiten Weltkrieg ein Wohnwagenwerk aufgebaut. Das Thema sei in der Familie immer präsent gewesen, so Harnes. Dementsprechend stünden auch alle hinter der Idee.

Bei Duisburg-Chef Sebastian Nikolaus war das zunächst ganz anders. „Ich musste meinen Wechsel rechtfertigen, weil mein Studium doch sehr teuer war“, sagt der eigentliche Pflegewissenschaftler. „Mittlerweile sagen alle: Da hast du doch den richtigen Weg eingeschlagen.“

## Tierisches Gewusel im Lockdown

Der Abenteuerspielplatz Tempoli musste vergangenes Jahr schließen. Für Schweine und Hühner war trotzdem gesorgt

VON DIEGO TENORE

**HOMBERG** Etwas skeptisch schaut Erna, als sie nach oben blickt. Hier ist sie von der Sonne – heute sind es 25 Grad – geschützt. Die betagte Lady rührt sich nicht. „Erna ist in Rente“, erklärt Katharina Torka mit einem Lachen. Und deswegen ist Erna auch von den anderen Damen getrennt. Zu schwach ist sie mittlerweile, würde den Attacken ihrer Mitbewohnerinnen nicht standhalten. Da geht es ihr wie Annette. Zwar ist sie noch bei weitem nicht so alt wie Erna – so richtig friedlich wird aber auch sie von der Damenrunde nicht aufgenommen. Gut, dass Katharina Torka die Damen stets im Blick hat. Erna und Annette sind Hühner – und leben mit vielen anderen Tieren auf dem Abenteuerspielplatz „Tempoli“ in Hochheide.

Durch die Maßnahmen gegen die Auswirkungen der Corona-Pandemie musste auch der Abenteuerspielplatz, der von Kindern zwischen sechs und 14 Jahren besucht wird, schließen – das letzte Mal Ende vergangenen Jahres. Im Gegensatz zu den vielen Jugendzentren im Stadtgebiet ist Homeoffice hier schwierig. „Ich kann mich nicht beschweren, dass es hier langweilig wird, auch nicht im Lockdown“, erklärt Torka, die im vergangenen Jahr

die Leitung auf Tempoli übernommen hat. Durch die Tiere gebe es immer was zu tun.

Und davon gibt es hier einige. Schweine, Ziegen, Pferde, Laufenten, Hühner und der Kater Sid bewohnen den Platz – der eigentlich eine wahre Paradies für die Kinder ist. Eigentlich. Im Dezember 2020 musste der Abenteuerspielplatz für Besucher schließen, erst seit März gibt es wieder einen eingeschränkten Betrieb. Das haben auch die tierischen Bewohner gemerkt. Die Pferde Jonny und Isy zum Beispiel. Die waren ganz schön verwirrt, als

plötzlich kein Gewusel und kein Kinderlachen mehr das Leben auf Tempoli bestimmten.

Anders die Schweine-Damen Miss Piggy und Miss Marple. „Denen war das so ziemlich egal. Die waren froh, wenn sie ihr Futter bekommen haben“, erklärt Torka, während sie mit einer Bürste die beiden Säue sichtlich verwöhnt. Stets dabei: Die Alltagsmaske, die nun auch im eingeschränkten Betrieb für alle Besucher und Mitarbeiter Pflicht ist. Auch eine Maßnahme, die nicht jedes Tier versteht. „Ich habe das bei den Hühnern gemerkt“, sagt die Lei-

terin. „Die waren am Anfang ganz schön skeptisch, als ich mit der Maske auf sie zugegangen bin.“

Um das Wohl der Tiere auch in geschlossenen Zeiten zu gewährleisten, gab es auf Tempoli einen Schichtdienst. Torka und ihre Kollegin waren über den Tag verteilt vor Ort, unterstützt werden sie bei ihrer Arbeit von Beschäftigten in Arbeitsgelegenheiten und Bundesfreiwilligendienstlern. Dass nun endlich wieder Kinder den Platz besuchen können, freut Torka außerordentlich. „Ein Mädchen hat sogar geweint vor Rührung, als wir wieder

öffnen durften“, erinnert sie sich.

„Die Kinder haben den Platz hier schnell zurückerobert.“ Die vielen Tiere werden aktiv in die Arbeit mit den Kindern eingebunden. Hierfür gibt es feste „Tiergruppen“, wie Torka erklärt. Zwei Gruppen mit je sechs Kindern genießen das Privileg, sich um die Tiere zu kümmern, sie zu versorgen, zu füttern und zu putzen. „Die Kinder müssen es sich verdienen, Teil dieser Gruppe zu werden.“ Dazu gehört unter anderem, regelmäßiger Besucher des Abenteuerspielplatzes zu sein. Die Gruppenmitglieder werden alle sechs Monate gewechselt. Die Routine ist nicht nur gut für die Tiere: Auch die Kinder lernen im Umgang mit Pferd, Huhn und Co., was Verantwortung bedeutet. Und das zeigt sich regelmäßig. Es sind diese Kinder, die ihr Wissen und ihre Erfahrung an andere Besucher weitergeben. Ein Lernprozess, der sich selbstständig.

Mittlerweile ist Katharina Torka beim Gehege mit den Ziegen angelegt. Sie schüttelt den Futtereimer in ihrer Hand, ein Garant dafür, dass die Vierbeiner sofort in ihre Richtung stürmen – und zum Teil wahre akrobatische Leistungen zeigen. Auf zwei Beinen schnappt der Bock in der Runde Richtung Eimer. Ein Stück Normalität, egal, ob Lockdown oder nicht.

**Katharina Torka verwöhnt die Schweine-Damen Miss Piggy und Miss Marple. Obwohl auch der Abenteuerspielplatz wegen des Lockdowns schließen musste, war immer jemand vor Ort.** FOTO: ERWIN POTTGIESSER



## NACHRUF

**Delia Rosenberger-Pügner verstorben**

Die in Rumeln-Kaldenhausen weit hin bekannte Musiklehrerin Delia Rosenberger-Pügner verstarb am Karsamstag im Alter von nur 63 Jahren völlig unerwartet. Ihr Schulfreund und langjähriger Weggefährte Ferdi Seidelt erinnert sich: „Es waren bewegliche Momente, wenn Delia neben mir den Schultisch zum Klavier und das Klassenzimmer zum verkappten Konzertsaal umfunktionierte. Sie war halt die mit Abstand musikalischste Oberstufenschülerin am Heinrich Heine-Gymnasium am Flutweg. Nach dem Studium am Folkwang Duisburg eröffnete sie mit ihrem Mann Ingo Pügner am Borgschweg eine Musikschule. Unter dem Motto ‚Ein Leben ohne Musik ist möglich, aber sinnlos‘ war der heutige größere Standort in Rumeln neben einer Filiale in Rheinberg folgerichtig. Als Mitbegründerin des ‚Kulturtreffs Alte Dorfschule‘ sorgte sie für ungezählte Live-Auftritte und als Motor der sensationellen Jubiläumswoche ‚1100 Jahre Rumeln‘ war sie maßgeblich an der Gründung des Runden Tisches Rumeln-Kaldenhausen beteiligt. Der heute so facettenreich aufgestellten Musikschule und dem Kulturspielhaus Rumeln der Kinder Tim und Lisa galt ihre ganze Hingabe. Wir werden Delia Rosenberger-Pügner vermissen.“

Ferdinand Seidelt